

**VORSCHAU
HERBST 2019**

VERBRECHER VERLAG

WWW.VERBRECHEREI.DE



Liebe Leserinnen und Leser,

2018 und auch das zurückliegende Halbjahr war eine Zeit des großen Erfolges für den Verbrecher Verlag. Unsere Autorinnen und Autoren erhielten viele Auszeichnungen, und Anke Stellings Roman »Schäfchen im Trockenen« setzte sich für mehrere Wochen in den Bestsellerlisten fest. Doch verbietet die Lage der Welt es, sich darauf auszuruhen: In diesem Programm finden Sie Bücher, die sich mit wichtigen Themen beschäftigen, wie der Gentrifizierung, dem Frauenhass, den alten und den neuen Rechten, Vergangenheit und Utopien, Städten wie Paris, Dschibuti, Winterthur, Tiflis, Mossul oder Berlin. Und immer wieder geht es um kritische Sachkenntnis, um Genauigkeit, um Wissen und Literatur.

Viel Freude beim Durchstöbern des neuen Programms wünscht Ihnen

Ihr Verbrecher Verlag

Ausgezeichnete Autorinnen 2019



Foto: Linono

Bettina Wilpert mit »nichts, was uns passiert«
Kranichsteiner Jugendliteratur-Stipendium 2019
Nominiert für den Clemens-Brentano-Preis 2019



Foto: Nane Diehl

Anke Stelling mit »Schäfchen im Trockenen«
Preis der Leipziger Buchmesse 2019 Belletristik
Nominierung für den Franz-Hessel-Preis 2019

METAMORPHOSEN

Magazin für Kultur und Literatur

metamorphosen 24 - Glitch

Sternschnuppen auf Knopfdruck? Ein Start-up aus Japan will, dass aus dieser Vorstellung bald Realität wird – unsere Realität. Science-Fiction als wahrnehmungsversichernder Modus hält auch in Texte Einzug, die mit dem Genre nichts zu tun haben. Technizistische Verfremdung, kontrafaktische Weltbehauptung oder fröhliche Untergangsphantasie: Die Zukunft wird strange sein. Warum muss eigentlich immer die Welt untergehen? Welche Literatur nimmt uns an die Hand und führt uns durch das Uncanny Valley? Die Slipstream-Literatur zum Beispiel? Wo bleiben das Grobpixelige und der Glitch in der glatten Simulation? Wo brechen wir aus unserem Programm aus – und wo die Protagonist*innen, von denen wir lesen?

ISBN 978-3-95732-398-9 | Broschur, 96 Seiten, Erscheint im Juni 2019, 7,50 €

Metamor
phosen
23

Queer

ERICH MÜHSAM

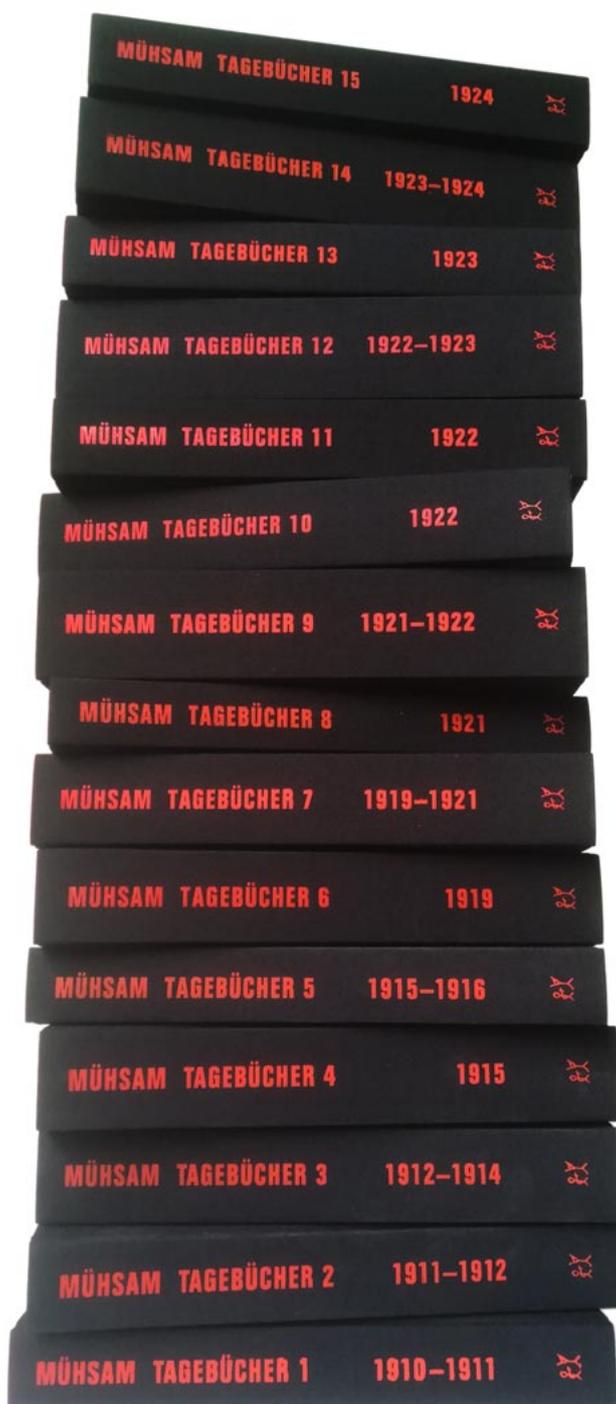
UNSER KLASSIKER

**Erstmals vollständig editiert:
Erich Mühsams Tagebücher!**

Rund 14 Jahre, von 1910 bis 1924 führte Erich Mühsam Tagebuch. Die Tagebücher sind stilistisch pointiert, schonungslos – und niemals langweilig. Immer wieder hatte der 1878 geborene Anarchist vor, eine Textauswahl aus den Tagebüchern zu publizieren, doch die politischen Umstände ließen es nicht dazu kommen. 1934 wurde Mühsam von den Nazis ermordet.

Seit 2011 erscheinen Mühsams Tagebücher, herausgegeben von Chris Hirte und Conrad Piens, erstmals vollständig in einer historisch-kritischen Ausgabe in 15 Bänden im Verbrecher Verlag und zugleich in einer weltweit einmaligen Offline-Online-Edition. Im Juni 2019 erscheint der letzte Band.

**»Mitreißende Tagebücher, die sich mit den bedeutendsten des 20. Jahrhunderts messen können und bisher weitgehend unbekannt waren. Es bietet das richtige Mischungsverhältnis von privaten und öffentlichen Mitteilungen, ist Chronik des kulturellen und politischen Geschehens und ein Stück Sittengeschichte.«
DER SPIEGEL**



Ebenfalls von Erich Mühsam im
Verbrecher Verlag lieferbar:

Erich Mühsam: »DAS SEID IHR HUNDE WERT!
EIN LESEBUCH«, hg. von Markus Liske und
Manja Präkels, Broschur, 352 Seiten, 19 €,
ISBN 978-3-943167-84-9

Markus Liske: »SECHS TAGE IM APRIL.
ERICH MÜHSAMS RÄTEREPUBLIK« mit Ori-
ginaltexten von Erich Mühsam. Broschur,
288 Seiten, 19 €, ISBN 978-3-95732-375-0

Die Tagebücher (Leinen und mit Leseband):

Bd. 1: 1910–1911	978-3-940426-77-2	Bd. 9: 1921	978-3-940426-85-7
Bd. 2: 1911–1912	978-3-940426-78-9	Bd. 10: 1922	978-3-940426-86-4
Bd. 3: 1912–1914	978-3-940426-79-6	Bd. 11: 1922	978-3-940426-87-1
Bd. 4: 1915	978-3-940426-80-2	Bd. 12: 1922–1923	978-3-940426-88-8
Bd. 5: 1915–1916	978-3-940426-81-9	Bd. 13: 1923	978-3-940426-89-5
Bd. 6: 1919	978-3-940426-82-6	Bd. 14: 1923–1924	978-3-940426-90-1
Bd. 7: 1919–1921	978-3-940426-83-3	Bd. 15: 1924	978-3-940426-91-8
Bd. 8: 1921	978-3-940426-84-0		

AUS DEM VORWORT

Wie werde ich gesehen, wenn ich die Wohnung verlasse, wenn ich im Supermarkt bin, in der Straßenbahn? Ich bin weder besonders auffällig, noch unauffällig. Im Vorbeigehen falle ich schnell unter den Radar der anderen Blicke. Manchmal bleiben Blicke an mir haften wie gebannt, zu oft. Ich haste nicht. Ich habe kein Ziel. Ich stolpere durch Straßen, breit und gigantisch, schmal und schattig. Mich treibt die Neugier, die Lust am Wandeln, das Alleinsein mit der Stadt. Es ist mein Raum. Er gehört mir, wie er jeder Person gehört, die sich in ihm bewegt. Das passt nicht allen. Ich gerate ins Blickfeld. Ich störe. Ich habe Lust am Stören, und das kann ich schon durch meine reine Anwesenheit. Es war nicht vorgesehen, dass ich hier bin und dort. Wo ich es sein kann, wurde es von mir erkämpft. Ohne Anstrengung ging es nie. Mir wurde gesagt, es sei zu gefährlich, bleib zu Hause. Bleib drinnen, da wo es sicher ist. Nur bedeutet drinnen sein nicht gleich Sicherheit und draußen sein nicht zwangsläufig Freiheit. Aber es kann Freiheit werden, wenn ich präsent sein kann, wo ich präsent sein will, auch dort, wo niemand außer mir das möchte. Wenn ich laut sein kann oder unbemerkt

gehe, auf den Asphalt spucke und alles überall, zu jeder Zeit und ohne Einschränkung tun kann. Mir ist bewusst: Das ist auch ein Privileg, das ich mir erkämpfen kann. Es gibt Dinge, die es unmöglich machen, Flâneuse zu sein. Zum Beispiel nur in bestimmter Kleidung und in Begleitung rausgehen zu dürfen oder wenn es sich generell nicht gehört, sich Zeit dafür zu nehmen, umher zu gehen und die Umgebung anzuschauen. Das passiert hier und anderswo. Manchmal durch gesetzliche Verbote, manchmal einfach durch gesellschaftliche Konventionen. Es kann ein abfälliger Kommentar sein, wenn ich meinen liebsten Minirock trage, Beleidigungen, wenn meine Hautfarbe für einige nicht ins Stadtbild passt, ich zu männlich oder weiblich aussehe. Es können aber auch Polizeikontrollen und Strafen sein. Berührungen, ungewollte Küsse, Verfolgungen, unangenehme Blicke, die totale Ignoranz. All das hat nur eine Botschaft: So in der Stadt unterwegs zu sein – das solltest du nicht.

...

Sandra Burkhardt Leona Stahlmann Mia Göhring
 Gerhild Steinbuch Ronya Othmann Mirjam Aggeler
 Kamala Dubrovnik Karin Peschka Svenja Gräfen
 Luna Ali Nadire Biskin Bettina Wilpert Lea Sauer
 Katia Sophia Ditzler Deniz Ohde Katharina Sucker
 Anna Hetzer Sibylla Vričić Hausmann Julia Lauter
 Simoné Goldschmidt-Lechner Özlem Özgül Dündar
 Dinçer Güçyeter Anke Stelling Anneke Lubkowitz
 Svenja Reine Halina M. Jordan Andra Schwarz
 Leyla Bektaş Judith Coffey Cornelia Manikowsky

FLEXEN

FLÂNEUSEN* SCHREIBEN STÄDTE

Özlem Özgül Dündar, Mia Göhring,
 Ronya Othmann, Lea Sauer (Hg.)
 FLEXEN
 Flâneusen* schreiben Städte
 Broschur
 Ca. 270 Seiten, ca. 18 €

ISBN 978-3-95732-406-1

Auch als Ebook erhältlich
 Erscheint im Juni 2019

Flex|en, das, – kein Pl.: 1. trennschleifen 2. biegen 3. Sex haben
 4. das Variieren der Geschwindigkeit beim Rap 5. die Muskeln an-
 spannen 6. seine Muskeln zur Schau stellen 7. Flâneuserie

In 30 verschiedenen Texten mit 30 verschiedenen Perspektiven
 auf Städte, alle geschrieben und erlebt von Frauen*, PoC oder
 queeren Menschen. Texte, die beweisen, dass das Flexen, die Flâ-
 neuserie endlich ernst genommen werden muss. Die Figuren in
 der Anthologie streifen durch Berlin, Paris, Jakarta, Istanbul und
 Mumbai. Sie erzählen uns u.a. davon, wie eine Frau mit Kinder-
 wagen die Großstadt erlebt, eine Frau eine Großdemonstration in
 Dresden miterlebt, wie Flanieren in Indien schon Aktivismus be-
 deutet, wie sich die Geschichte in den Ort einschreibt und
 manchmal wird die Stadt sogar selbst zur Figur.

MIT BEITRÄGEN VON Özlem Özgül Dün-
 dar, Mia Göhring, Ronya Othmann, Lea
 Sauer, Mirjam Aggeler, Luna Ali, Leyla Bek-
 taş, Nadire Y. Biskin, Sandra Burkhardt, Ju-
 dith Coffey, Katia Sophia Ditzler, Kamala
 Dubrovnik, Simoné Goldschmidt-Lechner,
 Svenja Gräfen, Dinçer Güçyeter, Anna Het-
 zer, Halina M. Jordan, Julia Lauter, Anneke
 Lubkowitz, Cornelia Manikowsky, Deniz
 Ohde, Karin Peschka, Svenja Reine, Andra
 Schwarz, Leona Stahlmann, Gerhild Stein-
 buch, Anke Stelling, Katharina Sucker, Si-
 bylla Vričić Hausmann, Bettina Wilpert und
 einem Interview mit Lauren Elkin.

LESEPROBE

July lag im kalten Badewasser und nippte an ihrem Burgunder, als draußen die Türe ins Schloss fiel. Aziza betrat das Badezimmer, lehnte sich an die Wand und ließ sich, den Rücken gegen die Kacheln gepresst, zu Boden gleiten.

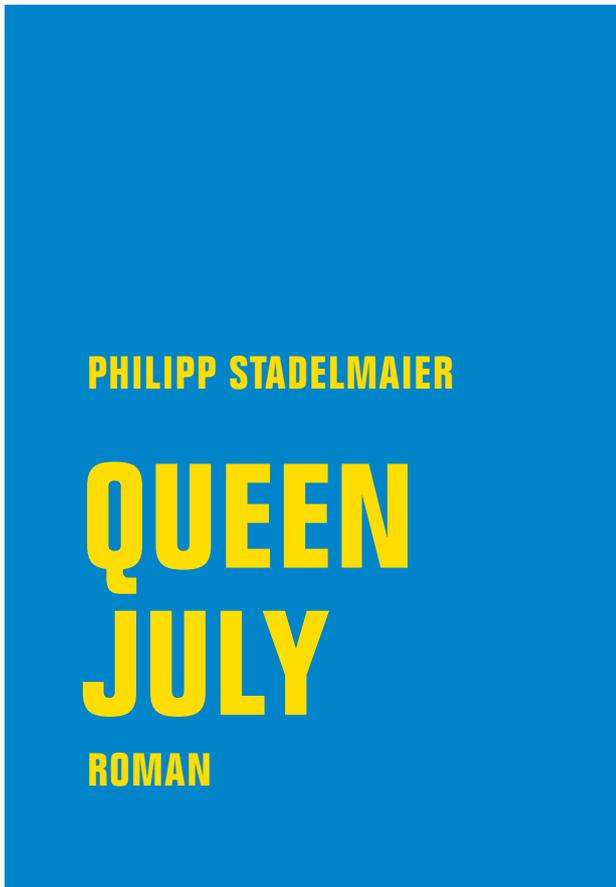
Es war Anfang Juli und July hatte Ferien. Seit einem halben Jahr war sie viel unterwegs und nur selten zu Hause gewesen, daher hatte sie beschlossen, in diesem Sommer Paris nicht zu verlassen. Die Hitzewelle hatte dann vor einer Woche begonnen, am Tag von Azizas Ankunft; seitdem verbrachte July ihre Tage in der Badewanne, umgeben von kaltem Wasser und kaltem Weißwein.

Was Aziza betraf, so hatte sie das Wetter bislang noch nicht einmal kommentiert. In Dschibuti waren im Juli Tagestemperaturen von weit über vierzig Grad, die nachts auf knapp dreißig Grad herunterkühlten, Alltag. Vor ein paar Tagen hatte July zu ihr gesagt: In gewisser Weise hast du dich nicht vom Fleck bewegt, bist genau dort, wo du vorher warst, hast dein Milieu nicht verlassen. July wusste indes selbst, wie sich echte Hitze anfühlen konnte. Wenn sie im Sommer bei der Verwandtschaft ihrer Mutter in Tel Aviv war oder bei der Schwester ihres Vaters in Dakar, konnte es ebenfalls unerträglich heiß werden, doch Dschibuti war eine andere Liga. Dschibuti war

eines der heißesten Länder Afrikas. Tropisch-heiß-trocken. Wüstenklima. Kein Regen, nie.

Aziza fühlte sich tatsächlich, als hätte sie ihr Milieu nie verlassen. Aber das hatte nichts mit der Hitze zu tun. Es hätte zwanzig Grad haben und durchregnen können und sie würde den Unterschied nicht bemerken, sich fühlen, als sei sie immer noch in Dschibuti. Weil sie dort in letzter Zeit zu oft an Paris gedacht, sich ihre Rückkehr in die Stadt, in der sie bis vor sechs Jahren gelebt hatte, in allen Details ausgemalt hatte – und nun kam es ihr oft vor, als würde sie immer noch in Dschibuti sein und nur weiter daran denken. Selbst im milden Sommerregen wäre es, als hätte sie nie für ein paar Wochen Urlaub von der Klinik in Arta genommen, als hätte sie nicht an jenem Montagabend vor sieben Tagen die Maschine der Air France nach Paris genommen, und als säße sie nun bei einem Martini in der Bar des Sheraton mit Blick auf den Golf von Aden anstatt bei einem weißen Burgunder auf dem Fliesenboden von Julys Badezimmer.

...



Philipp Stadelmaier
 QUEEN JULY
 Roman
 Hardcover, ca. 160 Seiten, ca. 19 €

ISBN 978-3-95732-407-8

Auch als E-Book erhältlich
 Erscheint im Juli 2019

Ein rekordheißer Sommer in Paris. Eine Badewanne voll von kaltem Wasser, darin: July, weißweintrinkend. Sie stellt Fragen, sie hört zu, sie kommentiert an den richtigen Stellen. Wo wäre Azizas Geschichte besser aufgehoben als bei ihr?

Auf dem Fliesenboden neben der Wanne sitzend, nachts, erzählt Aziza jener July, einer Frau, die sie kaum kennt, von ihrem Aufwachen in Paris – und ihrem Leben in Dschibuti. Seit Jahren versucht sie dort, ihr Pariser Leben und Lieben zu vergessen. Das fällt ihr nicht allzu schwer zwischen dem Job als Anästhesistin im chinesischen Krankenhaus, trockenen Gin Martinis mit dem attraktiven Kollegen aus Addis Abeba, der verwüsteten Hotel-Suite nach den Nächten mit den somalischen Khat-Schmugglerinnen und den Yacht-Touren mit einem Playboy aus Mosambik. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem Strehler sich wieder meldet. Strehler, den Aziza noch aus der Schulzeit in Paris kennt, ihre erste echte Beziehung. Strehler, der sich ihr aus unerfindlichen Gründen immer wieder entzog, der sich damals dann plötzlich und unerwartet von ihr abwandte.

Die rätselhaften Lücken in dieser Romanze haben aus Strehler ein Phantom gemacht, das Aziza die Leichtigkeit am Horn von Afrika vermiest. Und so verwickelt sich Aziza zwischen den Welten schon wieder in Schwärmereien, die nur July in ihrer Badewanne zu entwirren vermag.

Der Roman »Queen July« ist wie ein französischer Film – ganz leicht erzählt und trotzdem von erstaunlicher Reflektiertheit.

PHILIPP STADELMAIER, 1984 in Stuttgart geboren, promoviert zurzeit als Filmwissenschaftler in Frankfurt und Paris über Jean-Luc Godard und Serge Daney. Seit 2012 schreibt er für die Süddeutsche Zeitung, seit 2015 für das Filmbulletin.

2016 erschien im Verbrecher Verlag der Tagebuch-Essay »Die mittleren Regionen. Über Meinung und Terror«, geschrieben in Paris nach den Anschlägen vom Januar und November 2015 – zwei Jahre später wurde er für dieses Buch mit dem Clemens-Brentano-Preis für Literatur der Stadt Heidelberg ausgezeichnet. 2017 entstand mit der grotesken Komödie »Vanishing Points« (Theaterverlag schaeffersphilippen) sein erstes Theaterstück. Er lebt in Wien.

LESEPROBE

Der Lärm draußen erreicht einen neuen Höhepunkt – die Trunkenen grölen, erste Streitereien flammen auf, Bauernköpfe aus Eberswalde, bald werden Streifenwagen auffahren, vielleicht auch ein Krankenwagen, wenn es hart auf hart kommt, in so einem Kneipen-Bermudadreieck kann man sich die Gäste nicht aussuchen, nicht immer passen sie in die Gegend.

Otti schließt die Fenster, gähnt, geht in die Küche, um etwas zu essen, steht dort, allein, an einem Leberwurstbrot kauend, eine Fliege zeichnet Kreise und Ellipsen um die Küchenlampe, die keine Lampe mit Schirm ist, sondern nur eine blanke Birne. Heute kein Bier dazu, ein Glas Leitungswasser soll reichen, ab und zu ein bisschen Askese schadet nicht, einfach damit es Unterschiede gibt, Unterschiede zwischen den Tagen. Unterschiede in den Empfindungen gibt es sowieso kaum, und Otti stört es nicht, dass alles im Gleichmaß bleibt, Gleichmaß, Gleichklang, scheinbar ohne Entwicklung, eine lineare Bewegung hin bis zum Tod.

Für Aufregung oder Ablenkungen besteht keine Notwendigkeit, wozu sind wir hier, was sind wir wert. Wir tun, was wir glauben, tun zu müssen, manche mit mehr, manche mit weniger Verblendung. Am Ende wird so oder so nichts übrigbleiben, ein, zwei Spuren vielleicht, alles andere wird vergessen, egal was einer gemacht hat, Chirurg, Metallbauer oder Malerfürst, nicht weiter schlimm, was nützt der Nachruhm, wenn man tot ist. Otti schöpft seine Motivation nicht

aus der Absicht, Bleibendes zu schaffen, sondern aus sich selbst, ist sich selbst genug.

Plötzlich blitzt ein Bild auf, ein Gedanke, Otti Wieland sieht sich in der Zeit zurückversetzt, 1917/18, so wie er jetzt in der Küche steht, hätte er auch damals stehen können, die nackte Glühbirne, Glühbirnen gab es schon, wenngleich nicht mit dieser Leuchtkraft, doch wenn sie bereits vor dem Ersten Weltkrieg 50 Millionen von den Dingen verkauften, warum soll ausgerechnet er keine davon haben, im zivilisierten Berlin, der Hauptstadt des Reiches? Und der Rest, die Einrichtung, die Alltagskultur? Bei dem Wenigen, was er besitzt?

Ostwohnungen bieten ein gutes Anschauungsbeispiel, so wie sie zu DDR-Zeiten am Prenzlauer Berg gehaust haben, das ist reine Vorkriegszeit, die SED-Regierung hat an diesen Mietskasernen nichts verändert. Ein Franz Jung hätte genau wie er in dieser Küche stehen können, im nachtdunklen Fenster blass gespiegelt, das ist denkbar, sogar wahrscheinlich. So gewaltig, wie die Beherrscher der Produktivkräfte uns das glauben machen wollen, sind die Veränderungen nicht gewesen, die Menschen ein und dieselben Arschlöcher, die sie immer sind, ohnmächtig, verlassen, auf sich gestellt. Einer schießt durch das Arschloch wie der andere, ob Malocher oder König. Selbstlügen helfen nicht weiter. Otti Wieland im Fenster, Otti Wieland, Otti Wieland, Otti Wieland. Nee, heute keine Party, Zeit fürs Bett ...

...



Enno Stahl
SANIERUNGSGEBIETE

Roman

Hardcover, ca. 620 Seiten, ca. 29 €

ISBN 978-3-95732-405-4

Erscheint im September 2019

Auch als E-Book erhältlich

**»Einer der wenigen
wirklich politischen Köpfe
im deutschsprachigen
Literaturbetrieb.«
DER FREITAG**

Vor zehn Jahren: drei Menschen am Wasserturmplatz. Lynn ist Praktikantin in einem Architekturbüro und lernt das, was sie in ihrer Studie zu Sanierungsgebieten in Berlin erarbeitet hat, am eigenen Leibe kennen. Donata hingegen ist alleinerziehende Mutter und Redakteurin einer Gewerkschaftszeitung, sie muss sich durchbeißen – und aufsteigen. Ihr Ex-Freund, der Schriftsteller Otti, will dagegen an die Traditionen der Poeten des Prenzlauer Bergs anknüpfen und arbeitet an widerständigen Zeitschriftenprojekten. Stone wiederum hat sich von allen abgewandt, er will den Niedergang seines Kiezes nicht miterleben und zieht nach Neukölln – doch auch da holt ihn die Umwälzung der Stadtlandschaft ein.

Enno Stahl zeigt in seinem großen Roman »Sanierungsgebiete«, wie die Gentrifizierung den Menschen zunehmend die Partizipation am urbanen Leben versagt. Und wie sie die Kieze selbst verändert, wenn nicht verödet. Dies tut er als Erzähler, doch in die Geschichten seiner Figuren bettet er immer wieder historische Exkurse, Statistiken und Interviews mit realen Menschen ein, die die Umwandlung ihrer Straßen erleben mussten. So komponiert er ein mitreißendes vielstimmiges Konzert, das schließlich der Stadt selbst eine Stimme verleiht.

ENNO STAHL, geboren 1962, lebt in Neuss. Er veröffentlichte Prosa, Lyrik, Essays, Glos- sen und Kritiken in Zeitschriften, im Rundfunk, in Anthologien und mehreren Büchern. Er erhielt zahlreiche Stipendien und Preise. Im Herbst 2019 erscheint der Essay »Die Sprache der Neuen Rechten. Populistische Rhetorik und Strategien« im Kröner Verlag.

2004 erschien sein Roman »2PAC AMARU HECTOR«. Im Verbrecher Verlag erschienen außerdem die Romane »Diese Seelen« (2008), »Winkler, Werber« (2012) und »Spät- kirmes« (2017) sowie die Studie »Für die Katz und wider die Maus: Pohlands Film nach Grass« (2012) und der Essayband »Diskurs- pogo. Über Literatur und Gesellschaft« (2013). Mit Ingar Solty gab er in der Reihe lfb-Texte zudem er den richtungsweisenden Band »Richtige Literatur im Falschen? Schriftsteller – Kapitalismus – Kritik« he- raus.

LESEPROBE

Die Tür zu Brunos Altbauwohnung ließ sich nur schwer öffnen. Man musste mit einem Ruck daran ziehen, damit das schwere Holzteil aufschwang und es sogleich wieder abbremsen, damit die Klinke nicht in die Wand einschlug. Davon, dass dies nicht jedem gelang, zeugte ein tiefes Loch in der Rigipsplatte dahinter. Brunos Technik bestand darin, die Tür mit viel Impuls zu öffnen, sie nach einem Griffwechsel jedoch sogleich wieder abzubremsen. Alles sehr gekonnt, jemand, der vor der Tür stand, war allerdings in der Regel überrascht von der Vehemenz, mit der sie geöffnet wurde.

Diesmal war es Kaspar. Er war nicht überrascht.

»Kann ich reinkommen?«

»Klar.«

Bruno führte ihn in die Küche.

»Was zu trinken?«

Kaspar sagte nichts.

Bruno schaute aus dem Fenster: »Worum geht's denn?«

»Gerda.«

»Ja?«

»Sie macht mir Angst.«

»Ok?«

»Sie hat doch mal bei dir gewohnt.«

Bruno fragte sich, ob Gerda den Teil mit ihrer Beziehung ausgelassen hatte. Obwohl, Beziehung war vielleicht etwas zu viel gesagt. Oder zu wenig? Bruno konnte diese Frage noch immer nicht genau beantworten.

Tatsache war: Gerda war zunächst Patricks Freundin gewesen. Als dieser spurlos verschwand, zog sie bei Bruno ein. Sie verbrachten unheimlich viel Zeit zusammen. Und ja, Bruno verliebte sich in Gerda. Dann kam Patrick zurück. Als er erfuhr, dass Gerda bei Bruno eingezogen war, ging er die beiden besuchen. Er ließ sich von ihnen im Rollstuhl in die Wohnung hochtragen. Dann zerstörte er ein paar Dinge. Danach sagte er, dass sie ihn wieder runtertragen sollen. Bald darauf zog Gerda aus und sie verloren sich für eine gewisse Zeit aus den Augen.

Bruno sagte zögernd: »Hat sie, ja.«

»Ist dir nichts aufgefallen?«

Bruno war eine Menge aufgefallen. Ihre Anmut, die Art, wie sie die Zähne putzte, wie sie ihr rostbraunes Haar kämmte, wie sie ihr schwarzes Haar kämmte, wie sie ihr blondes Haar kämmte, dass sie die Schuhe nie band, sondern die Senkel immer so locker hielt, dass sie einfach hineinschlüpfen konnte, beziehungsweise bei Sportschuhen, die enger gebunden sein mussten, erst versuchte, die Füße in den Schuh hinein zu quetschen, damit sie die Senkel nicht öffnen musste, um dann meist schnaubend festzustellen, dass das eigentlich nicht ging, worauf sie fluchend den auf einen Stecknadelknopf zusammengeschrumpften Knoten löste und dann die Schuhe aus Trotz so eng band, dass Bruno sich fragte, ob noch Blut durch den Fuß fließen konnte, was offensichtlich der Fall war, denn sie schlug ihn bei den meisten Sportarten und ihre Füße sahen danach genauso geschmeidig und frisch aus wie zuvor. Außerdem ihre braunen Augen und der dunkle Fleck in der linken Pupille, oder dass sie jedes Mal die Nase rümpfte, wenn sie an einem Heftpflaster roch ...

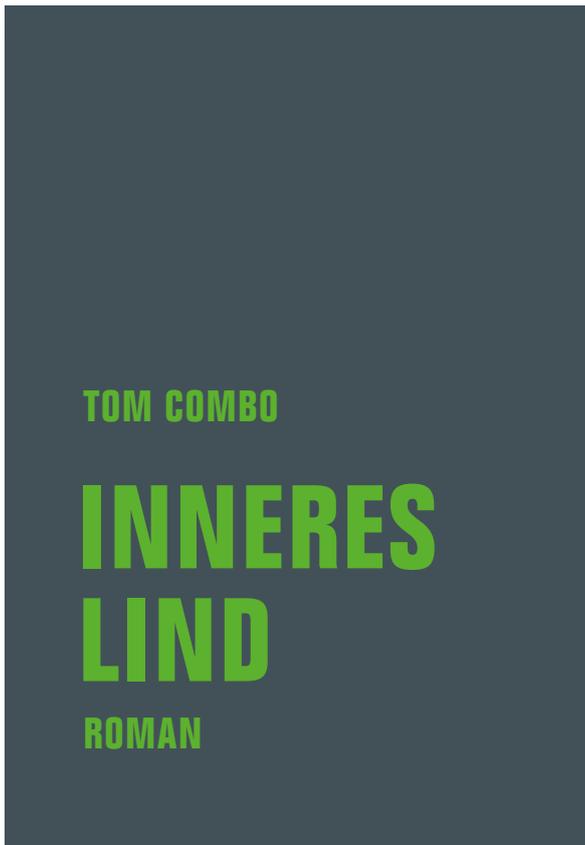
Er packte all dies in ein beiläufiges Schulterzucken.

Kaspar schaute ihn an: »Weißt du, was sie meint, wenn sie schreibt, ›kein kontakt, modus?‹«

Bruno runzelte die Stirn, doch noch bevor er etwas antworten konnte, meinte Kaspar: »Sorry. War ein Fehler, herzukommen.«

Bruno winkte ab und erzeugte ein paar beschwichtigende Geräusche mit seinem geschlossenen Mund. Kaspar war jedoch bereits aufgestanden und verließ mit einem Nicken die Küche. Bruno wartete darauf, dass die Klinke der Haustür in die Wand gerammt wurde, doch Kaspar hatte die Tür offensichtlich im Griff, denn abgesehen von einem kurzen Quietschen und Kaspars Schritten war nichts zu hören.

...



Tom Combo
INNERES LIND

Roman

Hardcover, ca. 240 Seiten, ca. 20 €

ISBN 978-3-95732-409-2

Erscheint im Juli 2019

Auch als E-Book erhältlich

Bruno, Gerda, Miriam und Patrick, sie waren einmal Subkultur, Mountainbiker, die in den Wäldern der Provinz rund um Winterthur illegale Bike Partys organisierten. Jetzt sind sie in der Stadt angekommen. Radfahren tun sie, wenn überhaupt noch, allein. Dafür stehen sie sich im Weg. Bewusst und unbewusst. Sie begegnen sich in der alternativen Kneipe, dem Eck, oder bei der Arbeit. Sie versuchen, im Leben Fuß zu fassen, aber sie landen im Wasser, im Dreck oder auf der Wache.

Die Vergangenheit, die an die Tür klopft, lässt die Freundschaften bröckeln. Und manch einer, der Verantwortung übernehmen und eingreifen möchte, fragt sich, wozu das gut sein soll, wenn am Schluss doch alles wieder anders kommt.

In griffigen Dialogen und bisweilen surreal anmutenden Szenen erhalten wir tiefe Einblicke in das Innenleben der Figuren und deren Suche nach einem Weg um die zahlreichen Abgründe des Lebens herum. »Geht Wollenmüssen?« ist nur eine der existenziellen Fragen, die dabei gestellt werden.

Tom Combo hat einen aufrüttelnden Roman geschrieben über Freundschaft, Selbstbestimmung, die alternative Szene, und darüber, wie bei aller Liebe alles auseinanderdriftet. In klarer Sprache erschafft er Bilder, die sich lange im Kopf halten.

TOM COMBO, geboren 1965 in Winterthur, ist Autor, Musiker und Singer-Songwriter. Er veröffentlicht regelmäßig Beiträge in Zeitschriften, Zeitungen und Anthologien. Musik komponiert er für unterschiedlichste Filme und Kunstprojekte. Seine Soundtracks liefen beim Festival »Visions du Réel« in Nyon, im Helmhaus, Zürich und in der Galerie Parasol unit, London.

Er schrieb Hörtexte für Schweizer Radio DRS 3 und verfasste und vertonte unzählige Hörspiele für Radio Stadtfilter. Die Radionovela »Hasenrain 21«, die er mitproduzierte, brachte es auf über zweihundert Folgen. Er ist international dekoriertes Slam-Veteran und spielt in verschiedenen Bands. Zusammen mit der Gruppe »Milk&Vodka« verfasste und spielte er das Comic-Musical »Einmal noch Ahoi!«. Im Winter 2019 erscheint sein Solo Cello Album »Thaw« (Breite Records). Im Verbrecher Verlag erschien sein Erzählungsband »Vielleicht nur Teilzeit« und der Roman »Spielraum«.

AUSZUG AUS

»WAS WILL NIYAZI IN DER NAUNYNSTRASSE. EIN POEM«

Es schneit in Berlin.
Die Temperatur ist 3 Grad unter Null.
Die Naunynstraße ist zugefroren.
Ihre Häuser sind fertig zum Aufwachen.

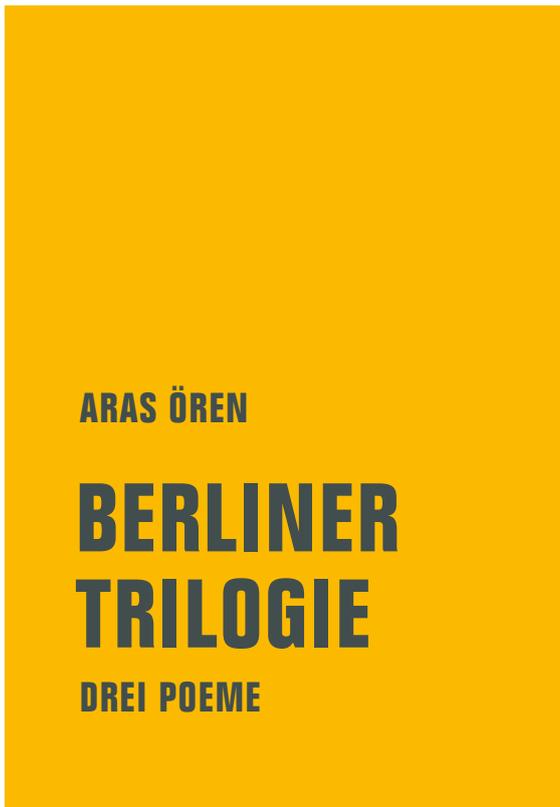
Niyazi Gümüşkiliç aus der Naunynstraße
geht mit schnellen Schritten,
wie Mitte September,
zum Blaufischfang in der Bucht von Bebek
geht er spät, mit schnellen Schritten,
den Kopf tief zwischen den Schultern,
zur Nachtschicht.

In die Fabrik an die weißglühenden Öfen geht er,
Aluminium schmelzen,
den Schrott im Ofen schmelzen.
Warm wird von seiner Arbeit denen,
die ihre Villen
im Südwesten der Stadt bewohnen.
So geht Niyazi Gümüşkiliç mit schnellen Schritten.

Die Naunynstraße ist zugefroren.
Frau Kutzer kommt schwer in Schlaf
in der Naunynstraße,
sie muß ihre blaugefrorenen Füße reiben.

Ihr kennt alle Frau Kutzer
oder doch ihren Mann:
Er hat bei Borsig gearbeitet,
dort verschraubt er die Vorderachsen
der mächtigen Lokomotiven.
Und wenn er seinen Wochenlohn bekam und
– lange nach seiner Heirat, 1953 rum –
sich im Schrankspiegel selber besah
– schon lange hatte er aufgegeben,
seinen Kopf ohne Widerstand
dem System gebeugt –
kam er sich wie ein Riese vor
und ging mit seiner Frau ins Café Bauer,
– nicht von sich aus ging er hin,
er ließ sich von ihr überreden –
Tee trinken aus silbernem Service.
Schon damals
wohnten sie in der Naunynstraße.

...



Aras Ören
 BERLINER TRILOGIE
 Drei Poeme mit einem einführenden
 Vorwort vom Autor
 Hardcover, ca. 200 Seiten, mit Fotos, ca. 22 €

ISBN 978-3-95732-400-9

Erscheint im Oktober 2019

80. Geburtstag im November 2019

Die drei Gedichtbände »Was will Niyazi in der Naunynstraße« (1973), »Der kurze Traum aus Kagithane« (1974) und »Die Fremde ist auch ein Haus« (1980) bilden zusammen die »Berliner Trilogie«. Die Poeme waren unter den ersten literarisch anspruchsvollen und erfolgreichen Texten, die in Deutschland die Situation türkischer Arbeitsmigrant*innen überhaupt thematisierten. »Was will Niyazi in der Naunynstraße«, der Auftakt der Trilogie, diente als Vorlage für mehrere Filme und wurde 1987 von Tayfun Erdem vertont. Ören stellt in diesen Texten das Leben von Arbeiter*innen in der Bundesrepublik und in Berlin in all seiner Widersprüchlichkeit dar. Mit dieser Edition erscheinen die überaus erfolgreichen Bücher nun erstmals in einem Band, mit einem neuen Vorwort des Verfassers.

»Aras Ören ist es gelungen, die Spannungen zwischen der trüben Umwelt der Naunynstraße und der Erinnerung an die Türkei, die sich mit den Jahren zur Illusion verdichtet, sowie die Illusion vom Leben in Deutschland und die soziale Realität in der Türkei in kräftigen Bildern und Handlungsabläufen wiederzugeben – ein Zeugnis der türkischen Odyssee und mehr, Zeugnis einer Erfahrung, die nicht nur auf die Türkei zurückwirken wird«, schrieb Ingeborg Drewitz 1973 im Tagesspiegel.

ARAS ÖREN wurde am 1. November 1939 in Istanbul geboren, durch einen Behördenfehler wurde aber der 30. November auf seiner Geburtsurkunde vermerkt und dies steht seither – ohne dass Ören das ändern konnte – auf all seinen offiziellen Papieren. Daher hat er nunmehr zwei Geburtstage. Er arbeitete als Schauspieler und Dramaturg an verschiedenen Bühnen. Seit 1969 lebt er in Berlin. Er war Redakteur des SFB und Leiter der türkischen Redaktion von Radio Multikulti des RBB. 1981 erhielt er die Ehrengabe der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, 1985 wurde Aras Ören mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis ausgezeichnet und 1999 hatte er eine Poetik-Dozentur an der Universität Tübingen inne. Seit 2012 ist er Mitglied der Akademie der Künste, Berlin. Ören schreibt auf Türkisch und arbeitet bei der Übersetzung seiner Werke ins Deutsche mit. Einige seiner Werke erschienen zuerst auf Deutsch. Werke u. a.: »Privatexil« (1976), »Deutschland. Ein türkisches Märchen« (1978), »Bitte nix Polizei« (1981), »Berlin-Savignyplatz« (1995) und »Sehnsucht nach Hollywood« (1999). Im Verbrecher Verlag erschien 2014 der Erzählungsband »Kopfstand« (mit Illustrationen von Wolfgang Neumann) und 2017 das Lesebuch »Wir neuen Europäer«.

Ralph Schock (Hg.)
NACH KOLCHIS
Faszination Georgien – Reiseimpressionen
Broschur, ca. 280 Seiten, ca. 20 €

ISBN 978-3-95732-399-6

Erscheint im Oktober 2019

RALPH SCHOCK (HG.)

NACH KOLCHIS

Faszination Georgien – Reiseimpressionen

MIT BEITRÄGEN VON Volker Braun,
Adolf Endler, Nino Haratischwili, Rainer
und Sarah Kirsch, Egon Erwin Kisch,
Giwi Margwelaschwili, Luise Rinser,
Annemarie Schwarzenbach u. v. m.

RALPH SCHOCK, geboren 1952 in Ottweiler (Saar), ist Autor und Herausgeber. Er lebt und arbeitet in Saarbrücken. Bis Sommer 2017 leitete er die Literaturredaktion des Saarländischen Rundfunks. Sein Buch »Kaffeeschmuggler und Steckdosenmäuse. Eine Kindheit in den 50ern« erschien 2017 im Verbrecher Verlag.

»Strebt nach Kolchis hinauf«, schrieb schon Hölderlin, und bis heute treibt es deutschsprachige Autorinnen und Autoren immer wieder nach Georgien, einem Sehnsuchtsland, das in der Antike Kolchis war, das zwischen dem Orient und dem Okzident vermittelt, frühes freies Land, Teil der Sowjetunion, ein Land des Aufbruchs, mit der europäischen und auch mit der deutschsprachigen Kultur unauflöslich verflochten.

»Selbst Bolschewiki suchen dort zeitweise eine Zuflucht, um sich vom Kommunismus zu erholen«, notierte Karl Kautsky 1921. Vieles ist in den vergangenen Jahren über Georgien veröffentlicht worden, doch die engen künstlerischen Bande zwischen Georgien und dem deutschsprachigen Raum wurden kaum hervorgehoben – dabei gibt es seit Jahrhunderten eine Vielzahl von Texten deutschsprachiger Autorinnen und Autoren zu Georgien.



Walter Boehlich
KEIN GRUND ZUR SELBSTREINIGUNG
Die Titanic-Kolumnen
Herausgegeben von Christoph Kapp und Helen
Thein, mit einem Nachwort von Stefan Gärtner
Broschur, ca. 300 Seiten, ca. 20 €

ISBN 978-3-95732-383-5

Erscheint im August 2019

Auch als E-Book erhältlich

**40. Geburtstag von
TITANIC - Das endgültige Satiremagazin
im November 2019!**

Walter Boehlich (1921–2006) arbeitete als einer der strengsten Literaturkritiker seiner Generation u. a. für Die Zeit und die Süddeutsche Zeitung, Deutsche Volkszeitung und Konkret, kannte den Kulturbetrieb wie nur wenige andere und war über zehn Jahre als Cheflektor beim Suhrkamp Verlag tätig. Er war Essayist, gab Sigmund Freud heraus, gründete den Verlag der Autoren, publizierte über Thomas Mann und Marcel Proust und übersetzte aus dem Französischen, Spanischen und Dänischen u.a. Marguerite Duras, Søren Kierkegaard, Virginia Woolf.

Von November 1979 bis Januar 2001 schrieb er monatlich eine politische Kolumne für das Satiremagazin Titanic und damit auch eine Geschichte der alten und der neuen Bundesrepublik. Das war und ist politische Aufklärung im besten Sinne: links, radikal, demokratisch. Im Nachruf der Titanic wurde Walter Boehlich als die »schillerndste, mysteriöseste und gleichzeitig ehrfurchtgebietendste Persönlichkeit der Titanic« beschrieben. Nun erscheint eine Auswahl seiner Titanic-Kolumnen erstmals als Buch.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

*Die Herausgeber*innen*

Extremismustheorie in der politischen Theorie

Wolfgang Wippermann

Die deutschsprachige Rezeption von
Arendts Totalitarismustheorie

Dana Ionescu

Das »Hufeisenmodell« als Teil »totalitärer« Sprache
der Verdeckung gesellschaftlicher Gewaltverhältnisse

Daniel Keil

Extremismus als identitätsstiftende Abgrenzung
der neugegründeten Bundesrepublik

Katharina Rhein

Extremismus – Ein Konzept zur Lähmung des
Kampfes gegen Rechts

Ingolf Seidel

Das angespannte Verhältnis von Zivilgesellschaft und
Staat in der Bildungsarbeit. Geschichte einer
zögerlichen Trennung

Meron Mendel und Deborah Krieg

Die Gesamtgesellschaftliche Querfront.
Antisemitismus als einende Ideologie

Katharina Rhein und Tom Uhlig

Indifferenz und bürgerliche Kälte. Notizen zu den
gefühlsmäßigen Voraussetzungen der völkischen
Ideologie

Tom Uhlig

Extremismustheorie im Recht

Sarah Schulz

Ein Ausnahmefall? Über die Isolierung rechten
Terrors aus gesellschaftlichen Zusammenhängen

Oliver Fassing

Logik des Verdachts – Rassistische Effekte des
Extremismusansatzes

Saba-Nur Cheema

Die selbsternannten Opfer des Linksextremismus.
Vermeintliche Sprechverbote auf der Buchmesse
und anderswo

Eva Berendsen

Normale Sexualität. Besorgte Eltern und die
Extremisierung geschlechtlicher Vielfalt

Julia König und Charlotte Busch

Diskursstrategien der neuen Rechten. Anbietung
an den gesellschaftlichen Mainstream

Jonas Fedders

Das Weiterleben der extremen Rechten im
neurechten und rechtspopulistischen Milieu.
Personelle und ideologische Überschneidungen

Marc Schwietering

Verfassungsfeinde im Pop

Céline Wendelgaß und János Erkens

Über die Verwendung der Extremismustheorie
durch die AfD

Robin Koss

Linksextremismus pro und kontra.
Ein satirischer Blick

Leo Fischer

KATHARINA RHEIN UND
TOM DAVID UHLIG (HG.)

EXTREM UNBRAUCHBAR

Über Gleichsetzungen
von links und rechts

Katharina Rhein und Tom David Uhlig (Hg.)
EXTREM UNBRAUCHBAR
Über Gleichsetzungen von links und rechts
Edition Bildungsstätte Anne Frank 2
Broschur, ca. 240 Seiten, ca. 19 €

ISBN 978-3-95732-408-5

Erscheint im Oktober 2019

Rechtspopulistische Strömungen finden auf ihrem Feldzug gegen die Demokratie ein mächtiges begriffliches Mittel vor, welches ihnen die bürgerliche Mitte vorbereitet hat: die Extremismustheorie.

Gewonnen aus einer spezifischen Lesart totalitarismuskritischer Arbeiten, etwa von Hannah Arendt, hat sich im Sprechen über die Gesellschaft ein Hufeisenmodell durchgesetzt: Eine Mitte der Gesellschaft werde von ihren Rändern bedroht. Islamismus, Rechtsextremismus und Linksextremismus arbeiten daran, die Demokratie zu zerstören. Doch besonders die Gleichsetzung von Rechtsextremismus und Linksextremismus führt oft dazu, ersteres auf Kosten von letzterem zu verharmlosen.

Zudem ist die Konstruktion einer gesellschaftlichen Mitte selbst problematisch. Was gehört zu dieser Mitte, was nicht? Gerade die aktuellen Erscheinungsformen rechter Ideologien zielen darauf ab, gerade noch anschlussfähig zum gesellschaftlichen Diskurs zu bleiben und ihn durch kalkulierte Grenzverletzungen nach rechts zu verschieben – mit einigem Erfolg, Stichworte: »Flüchtlingswelle«, »Genderismus« oder »political correctness«. Doch wenn selbst der positive Bezug auf das Grundgesetz teilweise als linksradikal diskutiert wird, desavouiert sich dieses Hufeisenmodell endgültig.

INHALTSVERZEICHNIS

<p>EINLEITUNG</p> <p>1 ANTIFEMINISMUS – SIND MÄNNER DAS PROBLEM? <i>Antifeminismus und »Antigenderismus«: Nicht nur eine historische Frage / Antifeminismus als politische Gegenbewegung zum (Queer-) Feminismus / Schmal, aber folgenreich: Die binäre Geschlechterordnung des 19. Jahrhunderts / Bedeutsame Männer / Toxische Männlichkeit oder Die Macker-Internationale</i></p> <p>2 KAMPFFELDER: ANTIFEMINISTISCHE (BE-) DEUTUNGSHOHEITEN</p> <p>2.1 Der Kampf um Begriffe <i>Gegen die »politische Korrektheit« / »Gender« zwischen Ideologie, Verschwörung und Wahn/ Feindbild: Gender Mainstreaming / Antikommunismus: Gender als »Menschenversuch«/ »Gender« als Tyrannei einer radikalen Minderheit</i></p> <p>2.2 Angriffe auf Ressourcen <i>Feindbild Gender Studies / Angriff auf die Freiheit der Wissenschaft / Frauen*häuser</i></p> <p>2.3 Angriffe auf Frauen*- und LGBTIQ*-Rechte <i>Kein Recht auf Schwangerschaftsabbruch / Gegen Homosexualität und Ehe für alle / Trans*- und Inter*rechte / Für die Freiheit der eigenen Meinung/ Mit Religions- und Gewissensfreiheit andere diskriminieren / Väterrechte gegen Mütter / Männerrechts-Propaganda</i></p> <p>3 MÖRDERISCHER ANTIFEMINISMUS</p> <p>3.1 Männliche Vorherrschaft und Gewalt</p> <p>3.2 Beziehungsgewalt und Femizide <i>Sexualisierte und sogenannte häusliche Gewalt / Das Politische ist nicht privat / Neonazis, »häusliche« und/oder sexualisierte Gewalt / Neonazistische sexualisierte Gewalt gegen politische Gegner*innen</i></p> <p>3.3 Antifeministischer Terrorismus <i>Antifeministische Zuspitzungen in der extremen Rechten / »Scheiterhaufen der Schwänze«: Die mörderische Sexualmoral der Gruppe Ludwig /</i></p>	<p><i>Incels und antifeministischer Terrorismus / Der Antifeminismus Breiviks / Der Terroranschlag von Christchurch</i></p> <p>3.4 Eine intersektionale Betrachtung von Gewalt</p> <p>4 RASSISTISCHE MOBILISIERUNGEN FÜR »FRAUENRECHTE«</p> <p>4.1 »Köln« und seine Folgen <i>Reaktionen der extremen Rechten / Frauenmobilisierungen nach Köln</i></p> <p>4.2 Der Mythos der Zäsur »seit Köln« <i>Köln als Wendepunkt? / Ein Blick in die nähere Vergangenheit: »Der Islam« als Feindbild / Sexualisierte Gewalt als »kultureller Wesenszug des Islams« / Mit Frauenrechten raus aus der Rechten / Linke Ignoranz</i></p> <p>4.3 Gegenwart und Geschichte der Selbstorganisation rechter Frauen*</p> <p>4.4 Rechte Politiken und Mobilisierungen im Namen der »Frauenrechte« <i>Der große Kandel-Kuchen / »Kandel ist überall« oder versucht es jedenfalls zu sein / Von Kandel nach Chemnitz / Die »Frauenmärsche« und die AfD / Identitäre Frauenrechte / #12odb: Eine gescheiterte Mobilisierung / Rechte Mobilisierungen anlässlich der Frauen*morde in Österreich / Reaktionen auf die Reaktion</i></p> <p>5 RASSISTISCHE »FRAUENRECHTE« VERSUS FEMINISMUS</p> <p>5.1 Die weiße Frau als Opfer <i>Historische Kontinuitäten / Opfer-Sein und Wehrhaft-Sein: Die Binnenlogik einer Figur / Rassismus und Aufmerksamkeits-Ökonomie</i></p> <p>5.2 Faschofeminismus?</p> <p>5.3 Emanzipation von der Emanzipation: Selbstermächtigung durch Frauen*rechte</p> <p>6 FAZIT: EURE FRAUENRECHTE, UNSER FEMINISMUS</p> <p>QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS</p>
---	---

AUTOR*INNENKOLLEKTIV FE.IN

FRAUEN*RECHTE UND FRAUEN*HASS

Antifeminismus und die
Ethisierung von Gewalt

Autor*innenkollektiv Fe.In
FRAUEN*RECHTE UND FRAUEN*HASS
Antifeminismus und die Ethisierung von Gewalt
Broschur, ca. 220 Seiten, ca. 15 €

ISBN 978-3-95732-410-8

Erscheint im August 2019

Antifeminismus will die Errungenschaften der queerfeministischen Bewegungen zurückdrehen: durch Begriffsumdeutungen, durch Angriffe auf reproduktive Rechte, auf Ressourcen und Gleichstellungsmaßnahmen. Hier treffen sich nicht nur Konservative, extreme und Neue Rechte in einer Ideologie von Frauen*hass, Homo-, Inter*- und Trans*feindlichkeit, dem Wunsch nach einer binären Geschlechterordnung und einer Männlichkeit, die gemeinhin als »toxisch« bezeichnet wird. Antifeminismus ist auch tödlich: Der Glaube an die männliche Vorherrschaft ist die Grundlage für Beziehungsgewalt, sexualisierte Gewalt, Femizide und antifeministischen Terrorismus. Paradoxerweise hat die antifeministische Rechte »Frauenrechte« dort für sich entdeckt, wo die »weiße Frau als Opfer« eine neue, doch zugleich altbekannte, Mobilisierungskraft entfalten kann: in Kandel, Chemnitz, Wien oder Berlin. Diese rassistischen Frauenrechtskämpfe werden in der antifaschistischen Kritik als reine Instrumentalisierung gesehen – ein sexistischer Reflex. Das Engagement rechter Frauen* für »Frauenrechte« ist für diese ein Akt der Selbstermächtigung, doch antifeministisch. Dagegen stellt dieses Buch einen Feminismus, der die Fundamente der patriarchalen Ordnung in Frage stellt, der Männlichkeit nicht heilen will und grundlegend antifaschistisch ist.

DAS AUTOR*INNEN-KOLLEKTIV
»FEMINISTISCHE INTERVENTION« (AK
Fe.In) besteht v. a. aus Mitgliedern des Forschungsnetzwerkes Frauen und Rechts-
extremismus, der Forschungsgruppe
Ideologien und Politiken der Ungleichheit
(FIPU) und des apabiz. Wir betreiben Re-
cherche, Forschung und Analyse und
verorten uns dabei an einer Schnittstelle
zwischen (antifaschistischem und feminis-
tischem) Aktivismus und Wissenschaft.
Dieses Buch haben EIKE SANDERS,
ANNA O. BERG und JUDITH GOETZ
verfasst.



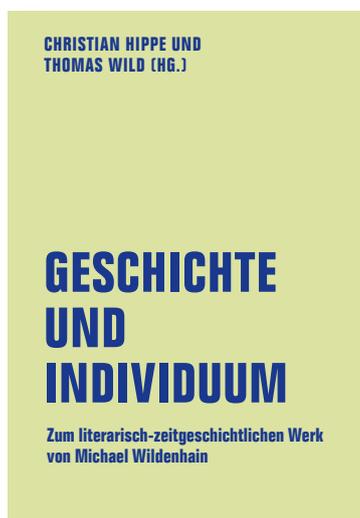
Astrid Oesmann / Matthias Rothe (Hg.)
BRECHT UND DAS FRAGMENT
Broschur, ca. 160 Seiten, ca. 22 €

ISBN 978-3-95732-403-0

Erscheint November 2019

Während sich Leserschaft und Kritik immer noch an Brechts vollendeten Werken orientieren, ist aus der Perspektive des Archivs von seiner schriftstellerischen Arbeit kaum etwas fertig. Auch die Brechtforschung hat sich bisher unzureichend mit dem Unfertigen beschäftigt und unterscheidet oft scharf zwischen dem ganzen Stück und dem Fragment. Der vorliegende Band stellt die Frage, ob diese Differenz aufrechterhalten werden kann, und zwar anhand von Lyrik, Film, Notizbüchern, Stücken und Theatermodellen. Hierbei wird deutlich, dass für Brecht Unfertigkeit kein Scheitern war. Die kollektive Erstellung vieler Texte und Aufführungen, ihr experimenteller Charakter und ihr unbedingter Bezug auf die Geschichte und Gesellschaft machen Unfertigkeit zum Erfordernis. Damit entsprechen diese Arbeiten der doppelten Zeitlichkeit des Fragments, das immer beides ist: Ruine und Entwurf.

MIT BEITRÄGEN VON Ramona Mosse, Tom Kuhn,
Martin Kölbel, Ulrich Plass, Iliane Thiemann, Stefanie Diekmann,
Claudia Bosse, Michael Wehren und Melanie Albrecht.



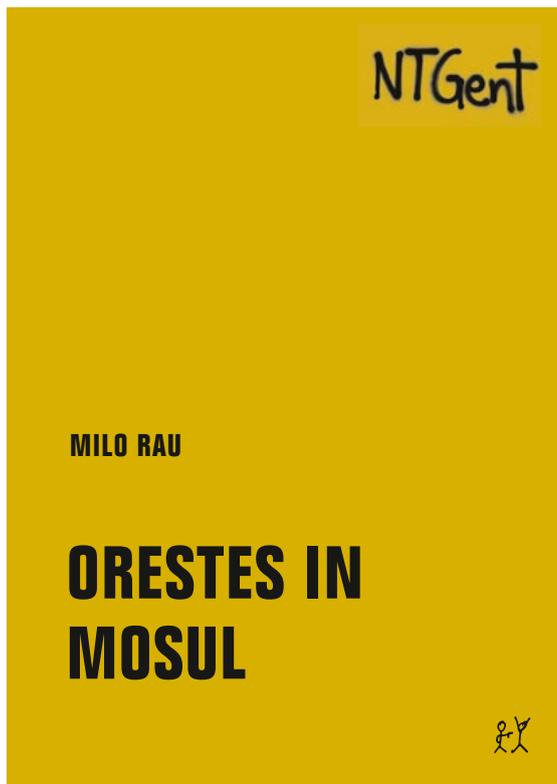
Christian Hippe / Thomas Wild (Hg.)
GESCHICHTE UND INDIVIDUUM
Zum literarisch-zeitgeschichtlichen Werk
von Michael Wildenhain
Broschur, ca. 280 Seiten, ca. 24 €

ISBN 978-3-95732-404-7

Erscheint im September 2019

Michael Wildenhains literarisches Schaffen umfasst Theatertexte, Gedichtbände, Kinder- und Jugendbücher, Kriminalliteratur bis hin zur Science Fiction. Den Schwerpunkt aber bilden die Romane. Wildenhains Romanfiguren sind oft durch eine charakteristische Zerrissenheit gekennzeichnet: Sie agieren aus persönlichem Begehren und zugleich als Akteure innerhalb eines gesellschaftlichen Geschehens. Ihre individuellen Suchbewegungen im Kontext zeitgeschichtlicher und politischer Konstellationen verleihen den Romanen ihre Gestalt wie auch ihre Bruchkanten. Oft sind es Geschichten einer politischen Desillusionierung. Anlässlich des 60. Geburtstags des Autors haben Wissenschaftlerinnen und Autorinnen das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, Politik und Schreiben im Schaffen Michael Wildenhains beleuchtet.

MIT BEITRÄGEN VON Walter Delabar, Gabriele Dietze, Hannah Dübgen, Johannes Groschupf, Astrid Köhler, Anne-Dore Krohn, Mechthild Lanfermann, Janko Marklein, Helmut Peitsch, Caroline Roeder, Carola Opitz-Wiemers, Thomas Wild, Hubert Winkels und Michael Wildenhain.



Milo Rau
 ORESTES IN MOSUL
 Golden Book III
 Broschur, 112 Seiten,
 durchgehend vierfarbig, 12 €

ISBN 978-3-95732-396-5

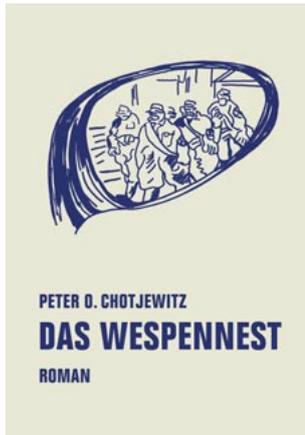
Bereits erschienen
 All texts in English

The »Golden Books« are a joint project by NTGent and the Berlin publisher Verbrecher Verlag. It is a series comprising programme articles on theatre, aesthetics and politics as well as background pieces on productions and projects by NTGent. A series on both the theory and the practice of a »city theatre of the future«.

»Orestes in Mosul« is the third volume in this series. It was published in April 2019 for the European premiere of Milo Rau's theatre production. The volume gathers material and original texts as well as background interviews about the production that has been created with actors from Europe and Iraq and with rehearsals and a pre-premiere in the city of Mosul.

What happens if a theatre group from Belgium goes to Mosul? How can a classic be actualized? And what can we learn from the suffering and the resistance of the population in Mosul under ISIS? This book offers an insight into the production, the research and the characters involved: the making of »Orestes in Mosul«.

MILO RAU was born in Bern in 1977 and works as a director, writer and activist. He is the author of more than 50 plays, films, books and actions. Since 2018 he has been the artistic director of NTGent. His most recent works published by Verbrecher Verlag are »Das Kongo Tribunal« (2017), »Lenin« (2017), »Global Realism / Globaler Realismus« (2018) and »Lam Gods / The Ghent Altarpiece« (2018).

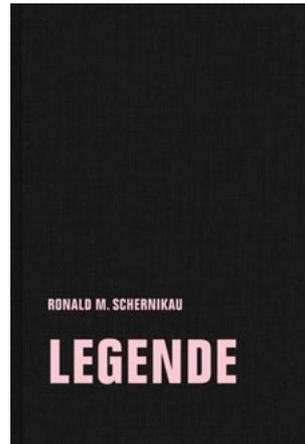


Peter O. Chotjewitz
DAS WESPENNEST
 Roman
 Mit Illustrationen von
 Cordula Güdemann
 Leinen, ca. 400 Seiten, 30 €

ISBN 978-3-95732-236-4
 Erscheint im November 2019

Die nordhessische Kleinstadt Hofacker steht im Mittelpunkt dieses Romans, der größtenteils von Karl-Otto Modjewski, genannt Modder, erzählt wird. Von der Maifeier 1933 bis zur Bundestagswahl 1998 (in der ein Kanzler Gregor Gysi gewählt wird) spannt sich die erzählte Zeit. Die insgesamt sechsundsechzig Kapitel des Romans bieten immer auch Abschweifungen zur deutschen Geschichte, daher sind die Vergangenheitsbewältigung, die RAF, Elvis Presley in Frankfurt und das Bayreuther Festspielhaus genauso Thema, wie der Mauerfall und die privaten Probleme des Schriftstellers und Rechtsanwaltes Modder.

Dieses deutsche Geschichtspanorama wird, wie Chotjewitz es sich zuletzt gewünscht hat, von Cordula Güdemann kongenial illustriert. Mit dieser Edition ist der »legendäre Roman«, wie ihn das Stuttgarter Literaturhaus nannte, endlich wieder lieferbar.



Ronald M. Schernikau
LEGENDE
 Herausgegeben von Lucas Mielke und Helen Thein in Zusammenarbeit mit Helmut Peitsch und Thomas Keck
 Band 1 der Schernikau-Werkausgabe
 Leinen mit zwei Lesebändchen
 ca. 1300 Seiten, ca. 58 €

ISBN 978-3-95732-342-2
 Erscheint im August 2019

Schernikaus Opus Magnum ist Bibel und Travestie, ist äußerste Form und Vielfalt der literarischen Formen, ist als Bestandsaufnahme beider Deutschlands in den 1980er Jahren von bestürzender Aktualität – und immer heiter vertieftes Spiel mit der Änderbarkeit der Welt. Im Gespräch mit Stefan Ripplinger erklärte Schernikau: »die legende wird als zwischen-spiele diese vier großen sachen haben, die bisher nicht gedruckt sind. d.h. es wird fünf große kapitel geben und dazwischen in der chronologischen Reihenfolge: die variante, so schön, irene binz und die schönheit. Und in der mittleren scene der legende, von der konstruktion her als zentrum, die gedichte-sammlung, das hohelied des pfortners, und die artikel, die wichtig bleiben und sind, auch noch integriert in den text.«



Zeev Sternhell
FASCHISTISCHE IDEOLOGIE
 Eine Einführung
 Übersetzt von Volkmar Woelk
 Überarbeitete Neuauflage
 Broschur
 Ca. 140 Seiten, ca. 14 €

ISBN 978-3-95732-312-5
 Auch als E-Book erhältlich
 Erscheint im Juli 2019

»Es gibt in unserem politischen Vokabular nur wenige Begriffe, die sich einer solch umfassenden Beliebtheit wie das Wort Faschismus erfreuen, ebenso aber gibt es nicht viele Konzepte im politischen Vokabular der Gegenwart, die gleichzeitig derart verschwommen und unpräzise umrissen sind.« So leitete Zeev Sternhell 1976 seinen Aufsatz »Faschistische Ideologie« ein. Dieser Satz gilt bis heute. Sternhell nimmt in dieser Einführung eine genaue Bestimmung des Begriffes Faschismus aus seiner historischen und ideologischen Entwicklung heraus vor.



Anke Stelling
SCHÄFCHEN IM TROCKENEN
Roman
Hardcover, 272 Seiten, 22 €

ISBN 978-3-95732-338-5

»Ein scharfes, kämpferisches Buch mit klarem Blick für die gesellschaftlichen Verhältnisse. [...] Die Frage nach dem Wohnraum ist der Kristallisationspunkt von Stellings Buch. Damit ist die Schriftstellerin politisch auf der Höhe der Zeit. [...] Das Tolle an Stellings Buch ist, dass hier jemand nicht nur wütend wird, sondern gleichzeitig noch über die Macht des Erzählens reflektieren kann.«
Claudia Voigt / Spiegel



Lisa Kränzler
COMING OF KARLO
Roman
Hardcover, 624 Seiten, 29 €

ISBN 978-3-95732-370-5

»Kränzler knetet Wörter zu Satzkunstwerken, ihre Gedanken sind klug, abwegig, irre und schlichtweg schön, man möchte das ganze Buch zitieren.«
Jana Felgenhauer / Spiegel Online



Philipp Böhm
SCHELLENMANN
Roman
Hardcover, 224 Seiten, 20 €

ISBN 978-3-95732-374-3

»Böhm ist ein Erzähler, der die Wiederverzauberung der Welt mit unheimlichen Stilmitteln betreibt. Ihm ist, unter anderem, ein Schauermärchen der Arbeitswelt gelungen. Sein Text geht dem Leser nahe und nach.«
Hendrik Werner / Weser-Kurier



Dilek Güngör
ICH BIN ÖZLEM
Roman
Hardcover, 160 Seiten, 19 €

ISBN 978-3-95732-373-6

»Ein großartiger Wurf. Gerade auch jetzt mitten hinein in die überall wuchernden Identitätsreden. [...] Sie erzählt von einer Frau, die mitten unter uns steht und nicht weiß, was sie mit uns und was sie mit sich anfangen soll. Nein, sie weiß das sehr genau. Sie funktioniert bestens, aber sie steht daneben und hört nicht auf sich zu fragen, warum sie so angewiesen ist auf Bestätigung, warum sie nicht einfach sie selbst sein kann.«
Arno Widmann / Frankfurter Rundschau



Robert Feustel
»AM ANFANG WAR DIE INFORMATION«
Digitalisierung als Religion
Broschur, 200 Seiten, 19 €

ISBN 978-3-95732-369-9

»Sein überaus wertvolles Bändchen bringt uns nicht nur Shannon näher, eine der Schlüsselfiguren unserer digitalen Welt, sondern bietet auch eine Fülle weiterer Verweise, von Jacques Lacan über Niklas Luhmann bis zu Sascha Lobo. Fake News, Filterblasen und Echtzeithype sind gar keine so neuen Phänomene. Feustel zeigt, dass derlei quasireligiöse Phänomene von Anfang an mit dem Informationsbegriff einhergehen.«
Timo Daum / junge Welt

Verlag

Verbrecher Verlag
Listau & Sundermeier GbR
Gneisenaustraße 2a
10961 Berlin
tel 030/28 38 59 54
fax 030/28 38 59 55
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

Vertrieb & Lizenzen

Kristine Listau
tel 030/30 34 19 76
fax 030/28 38 59 55
kristine.listau@verbrecherei.de

Presse

Sara Trapp
tel 030 / 34 70 77 69
fax 030 / 34 70 77 68
sara.trapp@verbrecherei.de

Veranstaltungen

Lisa Raunitschka
tel 030 / 30 34 64 19
projekte@verbrecherei.de

Filmrechte

Diadik GmbH
Roland Schmidt
mail@diadik-lizenzen.de

Theaterrechte

schaefersphilippen™
Marc Schäfers und
Tobias Philippen
buero@schaefersphilippen.de

Verlagsvertretung Deutschland

büro indiebook
www.buero-indiebook.de

*Berlin, Brandenburg, Hessen,
Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen*
Regina Vogel
vogel@buero-indiebook.de

*Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein*
Christiane Krause
krause@buero-indiebook.de

*Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-
Pfalz, Saarland*
Michel Theis
theis@buero-indiebook.de

Verlagsvertretung Schweiz

Andreas Meisel
Hedingerstrasse 13
CH-8905 Arni
tel +41 (0)56 634 24 28
fax +41 (0)56 634 24 28
andreas.meisel@bluewin.ch

Verlagsvertretung Österreich

Anna Güll
tel +43 699 19 47 12 37
anna.guell@pimk.at

**Auslieferung Deutschland /
Österreich**

LKG Leipziger Kommissions- und
Großbuchhandelsgesellschaft mbH
An der Südspitze 1-12
04571 Rötha
tel +49 (0)3 42 06 65 - 124
fax +49 (0)3 42 06 65 - 17 56
karin.wolf@lkg-service.de

Auslieferung Schweiz

Kaktus Verlagsauslieferung
Räffelstrasse 11
8045 Zürich
tel +41 (0)44 517 82 27
fax +41 (0)44 517 82 29
auslieferung@kaktus.net
www.kaktus.net

Konditionen für den Buchhandel

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen oder mehrere der hier vorgestellten Titel in Ihr Sortiment aufnehmen. Reiserabatt 40 %, Partien 11/10 sind selbstverständlich. Unsere Bücher sind auch über die Barsortimente Umbreit, KNV und LIBRI zu beziehen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Kristine Listau.

Verbrecher Versammlungen

Jeden dritten Dienstag im Monat ruft der Verbrecher Verlag um 20 Uhr zur Verbrecher Versammlung in der Fahimi-Bar in der Skalitzer Straße 133 in 10999 Berlin-Kreuzberg. Dort wird gelesen, gehört, gesehen und diskutiert. Das jeweilige Programm finden Sie auf www.verbrecherei.de

Lesungen

Unsere Autorinnen und Autoren stehen gerne für Lesungen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Lisa Raunitschka.

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm und den Autorinnen und Autoren finden Sie unter www.verbrecherei.de